

Fleischkonsum

Verein «CarnaLibertas» kämpft gegen Essdiktatur und Fleischscham



Daniel Wahl

21. Februar 2023 um 20:00



Heiner Birrer (links) und Peter Zimmermann kämpfen für einen selbstbewussten, gesunden Fleischkonsum. Bild: D. Wahl

180 Resultate spuckt die Schweizerische Mediendatenbank zum Wort «Fleischkonsum» für das Jahr 2010 aus. So viele Berichte wurden damals zum Thema Fleisch-Ernährung in den wichtigsten Schweizer TV- und Printmedien geschrieben. Jährlich werden es

mehr Treffer, beziehungsweise mehr Berichte. Im Jahr 2015 sind es schon 435 Resultate.

Ab 2019 steigt das «Fleischkonsum-Bewusstsein» in den Medien exponentiell auf 1373 Berichte an; 2021 sind es bereits 1939 Artikel, im vergangenen Jahr wurde 2772 Mal über «Fleischkonsum» geschrieben. Dies mit der Tendenz, den Fleischkonsum zu verteufeln und den Vegetarismus und Veganismus zu propagieren.

In einer ersten Phase hiess es, der Fleischkonsum treibe die Gesundheitskosten hoch. Dann: Die Fleischesser würden massgeblich zur Klimaerwärmung beitragen. Auf solche Artikel reagieren Politiker wie der Grüne-Nationalrat Kilian Baumann, der einen staatlichen «Massnahmeplan zur Reduzierung des Fleischkonsums» forderte ([hier](#)). Mit der Ablehnung seiner Motion im 2020 ist das Ansinnen, den Tellerinhalt staatlich zu diktieren, nicht vom Tisch.

Was wichtig ist:

- Der Fleischkonsum wird oft einseitig diffamiert und mit fragwürdigen Studien kritisiert.
- Der Verein CarnaLibertas wehrt sich gegen eine staatliche Konsumentenbevormundung.
- Menschen sollen ohne Scham Fleisch geniessen können.

Den jüngsten Vorwurf gegen Fleischesser haben 40 Wissenschaftler anfangs Februar erhoben ([hier](#)). Der Fleischkonsum würde die Ernährungssicherheit der Schweiz gefährden. Was mit Ernährungssicherheit gemeint ist, wird nicht erklärt. Dagegen wissen die Wissenschaftler jetzt schon, dass es tiefgreifende Massnahmen

brauche. Sie schlagen ein Verbot von Aktionen und Preisnachlässen und ein Verbot von Werbung vor. Sie fordern höhere Einfuhrzölle und Lenkungsabgaben für den Aufbau eines Transformationsfonds, mit dem Informationsmassnahmen gegen den Fleischkonsum finanziert werden.

Gegen die pauschalen Verurteilungen und die Anti-Fleischkampagnen in den Medien wehrt sich nun der Verein für verantwortungsvollen Fleischgenuss «[CarnaLibertas](#)».

Vereinsgründer ist Heiner Birrer, gelernter Metzger und heutiger Leiter und Mitinhaber der Lucarna Macana AG, die in ihren Unternehmensgruppen rund 60'000 Tonnen Fleisch produziert, aber auch zur grössten Produzentin vegetarischer Produkte gehört. Birrer hat das Metzgerhandwerk von der Pike auf gelernt. An seiner Seite kämpft der Kommunikationsfachmann Peter Zimmermann.

Herr Birrer, Herr Zimmermann, in den Augen von 40 Wissenschaftlern gehören Sie wohl zu den grössten Klimakillern des Landes und sorgen dafür, dass wir morgen kein Essen mehr auf dem Tisch haben.

Heiner Birrer: Ach was. Wir müssen unseren Alpenraum nutzen – als Weideland, weil Ackerbau nicht möglich ist. Wir sorgen also für Nahrungsmittelsicherheit. Würde man das Weideland verganden lassen, würde mehr CO₂ wieder freigesetzt. Solche Facts werden von diesen Wissenschaftlern ignoriert. Wir sagen: Wer so argumentiert wie eine kleine fanatische Minderheit, müsste auch den Wolf bekämpfen, weil er ein Klimakiller ist.

Warum wehren Sie sich gegen die Angriffe auf den Fleischkonsum?

Peter Zimmermann: Wir stellen fest, dass man in der fleisshessenden Bevölkerung Schuldgefühle erzeugen will – Fleischscham. Mit der

Realität hat das nichts zu tun. Das zeigen die Verkaufszahlen der grössten Detaillisten im Land; weit über 90 Prozent der Schweizer schätzen Fleisch als gutes und gesundes Lebensmittel.

Sind Ihrem Verein hauptsächlich Metzger beigetreten?

Gar nicht. CarnaLibertas steht allen offen. Unser Motto ist «Hände weg von unseren Tellern – freie Wahl für alle». Alle sollen ohne jegliche Bevormundung sich nach den eigenen Vorlieben ernähren können. Bei uns sind Tierschützer, Mediziner, Politiker und viele mehr vertreten. Es geht uns auch überhaupt nicht darum, den Fleischkonsum zu propagieren, sondern die Lügen und Falschbehauptungen bezüglich unserer Ernährung richtigzustellen.

Was sind die grössten Lügen?

Birrer: Das ist in der Nahrungsmittelproduktion eine komplexe Frage. Es hat schon mit der Cholesterinlüge begonnen, als viele Nahrungsmittel, wie die Butter, verteufelt wurden. Dann wurde die Margarine propagiert, bis man die Transfette verdammt. Einmal heisst es, rotes Fleisch erzeuge Krebs, ein anderes Mal heisst es, es ist das beste Fleisch. Und immer stehen die Wissenschaftler mit Studien ihren Auftraggebern zu Diensten. Man erzählt weiter von der Vielfalt der amerikanischen Ernährung, dabei basiert sie hauptsächlich auf Mais mit unzähligen Mais-Nebenprodukten – eine fleischlose Monokultur. Gelogen wird dort, wo die Herkunft nicht sauber deklariert ist. Aber uns geht es darum, dass die Konsumenten transparent informiert sind und frei sein sollen, selber zu entscheiden, was sie essen wollen. Und seien es zehn Hamburger am Tag.

Wer diffamiert den Fleischkonsum, wer will uns bevormunden?

Zimmermann: Es beginnt schon in den Schulen, wo Kinder einseitig dahingehend erzogen werden, dass Fleisch ungesund und schädlich sei. Es sind vor allem die Linken, wobei sich die Grünen besonders kompromisslos zeigen. Inzwischen sind die Bundesämter, wenn nicht links unterwandert, so zumindest stark von den Thesen der linksgrünen Seite einseitig inspiriert – das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, das Bundesamt für Umwelt und auch das BAG. Wir sagen: Hände weg. Was auf unsere Teller kommt, bestimmen wir.

«Uns geht es darum, dass die Konsumenten transparent informiert sind und frei sein sollen, selber zu entscheiden, was sie essen wollen.»

Birrer: Ein weiteres Beispiel: Die Ausbildung für die Bauern wurde bis vor kurzem im Bernbiet von einem Veganer geführt.

Eine ironische Note hat zur Vereinsgründung von CarnaLibertas geführt. Valentina Rossel, die Gewalt gegen Fleischesser als propädeutisches Mittel hält, filmte unbemerkt die Mitarbeiter beim Schlachthof der Lucarna Mecana AG in Hinwil und stellte die Videos in Netz. Obschon Birrer extra die führende, amerikanische Tierwissenschaftlerin [Mary Temple Grandin](#) engagierte, um seinen Betrieb dort zu optimieren, kam es nach Publikation der Videos zu Morddrohungen gegen seine Mitarbeiter.

Valentina Rossel wurde polizeilich festgehalten, Birrer verzichtete jedoch auf eine Anzeige wegen Persönlichkeitsverletzung und Verleumdung. Vielmehr versuchte er die Frau, die den totalen Veganismus propagiert, mit einem Film über den nachhaltigen und glücklichen Lebensweg des Nutztiers zu überzeugen. Es half nichts. Seither wollen Birrer und Zimmermann mit dem Verein die Themen grundlegender angehen.

Warum waren Bemühungen vergebens?

Birrer: Ich frage Valentina Rossel noch: Was ist besser? Kein Tierleben – weil es ohne Nutztierhaltung nie gezeugt worden wäre – oder ein schönes und glückliches mit einer sinnvollen Aufgabe am Lebensende? Ich dachte, damit hätte ich die Frau argumentativ überzeugt. Doch sie antwortete: «Kein Leben ist besser. Was sie machen, ist dasselbe wie einer, der Kinder umbringt. Sie sind ein Kindermörder!»

Herr Birrer, Sie sind erledigt. Das liegt wohl daran, dass kein Kind mehr auf dem Schulweg einen Blick in die Hintertür einer Metzgerei werfen kann und die Schlachthöfe heute in anonymen Industriegebieten stehen.

Birrer: Ja, und in der Folge werden die Kühe in den Schulen lila gemalt. Wir haben uns von der Natur entfremdet. Wird ein Tier in der Natur getötet, verendet es oft elend. Bei uns aber haben die Geschöpfe bis zum Ende ein schönes Leben. Wenn wir noch Fleisch verkaufen wollen, müssen wir es mit Anstand und Würde machen. Dafür sorgen wir, das müssen wir kommunizieren.

«Wenn wir noch Fleisch verkaufen wollen, müssen wir es mit Anstand und Würde machen.»

Wie geschieht das?

Zimmermann: Wir verfolgen alle Informationen und Entscheide zu den Lebensmitteln. Auch wenn die Tierschutzorganisation Peta einen Irrsinn verbreitet, wie «Sexverbot für alle Männer, die Fleisch essen». Wussten Sie beispielsweise, dass Italien die Kennzeichnung der Nahrungsmittel mit dem Ampelsystem verboten hat, das bei uns derzeit propagiert wird? Wir ordnen das ein und verschicken regelmässig einen Newsletter. Vor kurzem hiess es auch, «Veganer sind billiger als Fleischesser», basierend auf einer Studie. Sie hatte aber derartige methodische Mängel, dass diese nie den Weg in die Zeitung hätte finden dürfen. Beispielsweise wurde nicht in Betracht gezogen, welche Gesundheitsrisiken durch vegane Fehlernährung entstehen.

Was kann CarnaLibertas verändern?

Wir sind dazu da, jene Leute zu schützen, denen Fleischscham eingeimpft wird. Wir propagieren eine Ernährung ohne jegliche Art von Bevormundung, von welcher Seite auch immer. Vor diesem Hintergrund und nach unseren strengen Tierschutzvorschriften stehen wir für gut produziertes, gesundes Fleisch, sodass die Konsumenten wieder mit Selbstbewusstsein einen Grillabend unter Freunden mit oder ohne einer guten Flasche Wein geniessen können.